

## Forschung

## Der Querkopf

Ilona Reischls Karriere führte über die Food and Drug Administration in den USA zum Pendant nach Österreich.

Margarete Endl

Es passierte aus einer Laune heraus, dass Ilona Reischl im Internet durch den österreichischen Stellenmarkt surfte. Sie hatte gerade mit einem Österreicher Kaffee getrunken und sich gedacht, dass dieses Land und seine Leute so übel ja doch nicht seien. Da lebte sie schon sechs Jahre in den USA und vorher zwei Jahre in England – und bis auf die Apfelstrudel, die sie manchmal für Freunde backte, fühlte sie keine Nostalgie für ihr Herkunftsland. Ihr Zuhause waren das NIH (National Institutes of Health) in Bethesda nahe Washington, wo sie drei Jahre lang forschte, und dann

die Food and Drug Administration (FDA), die für Nahrungsmittel und Medikamente zuständige Behörde, wo sie auch schon seit drei Jahren arbeitete – und natürlich ihre Freunde aus der ganzen Welt, mit denen sie gemeinsam forschte und lebte.

Reischl entdeckte eine Annonce, die sie vage interessierte. Da sie ohnehin nach Österreich fliegen wollte, weil sich ihr Vater einer Operation unterziehen musste, ging sie auch zum Jobinterview – nur so halt. „Sie sind überqualifiziert“, sagte man ihr, aber da gäbe es noch etwas anderes: eine Position als Abteilungsleiterin. Kurz darauf rief ein künftiger Bereichsleiter der Agentur für Gesund-

heit und Ernährungssicherheit (AGES) sie an und fragte, ob jemand wie sie, die bei der FDA arbeitete, denn wirklich nach Österreich zurückkommen wolle? Die AGES ist das österreichische Pendant zur FDA.

„Wenn mir ein halbes Jahr vorher jemand gesagt hätte, dass ich nach Österreich zurückgehe, hätte ich ihn ausgelacht“, sagt Reischl. Seit März 2006 leitet sie eine Abteilung im Geschäftsbereich Pharm-Med der AGES. Sie steht der Abteilung vor, die klinische Prüfungen von Arzneimitteln formal und inhaltlich beurteilt und bewilligt.

#### Immer wieder Neues tun

Es ist ihr Vergnügen an überraschenden Wendungen, das sie die Koffer packen ließ. Und die Lust, wieder einmal etwas gänzlich Neues zu tun. Bei null anzufangen. Das hat Reischl ihr ganzes Leben lang so praktiziert. Sie studierte Pharmazie – und schrieb ihre Diplomarbeit in analytischer Chemie über Pestizidrückstände im Trinkwasser. Für ihre Dissertation forschte sie bei Novartis über Allergien: „Mein Dissertationsbetreuer wollte mich erst nicht haben, da ich über Allergien null Vorwissen hatte.“

Sie war Post-Doc bei Novartis, als sie bei einem wissenschaftlichen Kongress in Madrid Leute aus England kennenlernte, die sie engagieren wollten. Reischl reichte einen Antrag bei der EU ein, bekam ein Stipendium und ging ans



Ilona Reischl studierte Pharmazie in Wien. Nach ihrer Dissertation war sie zwei Jahre Allergieforscherin in England, dann drei Jahre am NIH in den USA und drei Jahre in der FDA. Seit 2006 leitet sie eine Abteilung in der AGES Pharm-Med. Foto: brainpower/GoDany

Southampton General Hospital als Allergieforscherin.

Nach zwei Jahren bewarb sie sich bei Henry Metzger, der am NIH in den USA über Signalweiterleitung von zellulären Rezeptoren forschte. Ungefähr mit den Worten: „Ich will bei Ihnen arbeiten, aber ich weiß nichts von Ihrem Fachbereich.“ Reischl lernte unter Metzgers Anleitung, die Experimente so aufzusetzen, dass die Resultate numerisch auswertbar waren. Diese Zahlen wurden von einem Los-Alamos-Forschungslabor in Computer-Modelle umgesetzt, daraus Hypothesen entwickelt und diese dann wieder experimentell getestet.

An einem Forschungsprojekt der FDA begann sie mitzuarbeiten, weil dort jemand ausfiel und sie auf einem Spezialgerät Expertin war. Als Metzger in Pension ging, wechselte sie ganz zur FDA. Dort lernte sie im Schnellsiedekurs wieder etwas Neues: Molekularbiologie und In-vivo-Systeme. Ihre Hauptaufgabe war, Anträge für Arzneimittelentwicklung zu begutachten.

Es gab schon Zeiten, in denen Reischl an ihrer Sprunghaftigkeit zweifelte. Denn um wissenschaftliche Karriere zu machen, ist Spezialisierung auf ein Fachgebiet sinnvoll. Sie jedoch wechselte ständig. Sie begann mit Pharmazie, sprang in die Grundlagenforschung der Immunologie, blieb aber nicht an der Oberfläche der Zelle, sondern drängte ins Zellinnere vor, zur Signalweiterleitung. Getreu ihrem Motto: Umwege sind spannend.

Als man ihr den Job bei der AGES in Österreich anbot, wurde ihr unstetes Treiben plötzlich mit Sinn erfüllt. Nun kann sie ihr umfassendes Wissen verwerten. „Was sind meine wirklichen Talente? Ich kann gut Brücken schlagen zwischen der reinen Forschung und Leuten im Management.“

Auch bei Management-Fragen neigt sie zum Widerspruch. Kürzlich machte sie ein Führungskräfte-Training – und belebte die Diskussionen mit ihrer strikten Ablehnung von autoritärer Führung. „Ich bin ein reinites Wesen. Bei mir führt autoritäre Führung sicher nicht zum Ziel. Ich hasse es, wenn es jemand mit mir versucht“, sträubt sich Reischl gegen eine Bevormundung. Was irgendwie zu einem anderen Motto von ihr passt: Der schiefe Weg ist der interessanteste.



# starten sie mit uns!

Sie haben die Idee.  
Wir begleiten Sie in  
die **Selbstständigkeit**.  
Infrastruktur inklusive.



Die Gründer-Agentur  
für Niederösterreich.

kostenlose **Beratung:**  
02622 / 26 3 26 - 0 | [www.riz.at](http://www.riz.at)

## Im Fördertopf

Im gesamten deutschsprachigen Raum gewinnen Hochschulen derzeit vor allem in budgetärer und personeller Hinsicht ein großes Maß an Autonomie. Das stellt sie vor die Herausforderung, diese neuen Management-Aufgaben adäquat zu bewältigen: Die klassische Verwaltung muss zum modernen Hochschul-Management weiterentwickelt werden, für den Wissenschaftsbereich müssen passende Formen des Managements erst gefunden werden. Um die Entwicklung dieses neuen Feldes zu fördern und den Leistungen engagierter Mitarbeiter zu mehr Aufmerksamkeit zu verhelfen, schreibt die Donau-Universität Krems heuer zum zweiten Mal einen Hochschul-Management-Preis aus. Ausgezeichnet werden innovative Konzepte und gelungene Umsetzungsbeispiele im Hochschul-Management. Einreichbare Projekte können sowohl Konzepte als auch bereits erfolgreich umgesetzte konkrete Beispiele im genannten Bereich sein, die in den vergangenen drei Jahren an Universitäten im deutschsprachigen Raum etabliert wurden. Den besten Projekten winken Stipendien im Wert von insgesamt 13.600 Euro. Ein Stipendium gibt es für das Master-Programm im Wert von 9900 Euro und eines für das Certified-Programm im Wert von 3700 Euro. Mehr Infos unter [www.donau-uni.ac.at/hmpreis](http://www.donau-uni.ac.at/hmpreis). ask

